



Biber in der Steiermark

Der Baumeister
ist zurück!



Das Land
Steiermark

→ Naturschutz



INHALT

Kurzcharakterisierung des Baumeisters	Seite 2
Ausrottung und Rückkehr	Seite 4
Biber in der Steiermark	Seite 6
Der Schutz des Bibers	Seite 8
Wo leben Biber?	Seite 10
Bauwerke des Bibers	Seite 12
Wie leben Biber?	Seite 14
Was fressen Biber?	Seite 16
Ökosystem-Leistungen des Bibers	Seite 18
Biber und Mensch	Seite 22
Förderungen seitens des Naturschutzes	Seite 23
Biberberatung Steiermark	Seite 27
Abbildungsnachweise und Impressum	Seite 29

VORWORT



Der Biber ist ein faszinierendes Säugetier, das über 100 Jahre bei uns als verschwunden galt. Mittlerweile sind die oftmals als „Baumeister“ bezeichneten Biber wieder in der Steiermark heimisch geworden und haben sich Teile ihrer früheren Lebensräume zurückerobert. Für unsere wunderbare Natur ein Segen, der die Artenvielfalt in der Steiermark bereichert. Zahlreiche andere Arten profitieren von den Fähigkeiten der Biber. Neben vielfältigen Vorteilen für uns Menschen, die in dieser Broschüre auch dargestellt werden, ergeben sich aber

durch die regen Bautätigkeiten der Biber zahlreiche Konflikte in unserer Kulturlandschaft. Diese reichen vom Fressen von Feldfrüchten über Fällen von Gehölzen und Grabaktivitäten bis hin zu Dammbauaktivitäten der umtriebigen Nager. Diese Tatsachen müssen wir in der Politik im Blick haben und ihnen mit sachlichen und fachlichen Regelungen entsprechend Rechnung tragen. Es gilt, die Interessen des Naturschutzes mit den Interessen der Land- und Forstwirtschaft sowie Grundeigentümern in Einklang zu bringen, um ein produktives und harmonisches Zusammenleben von Menschen und Bibern zu ermöglichen. Das heißt, wir müssen den Biberpopulationen ihre Lebensräume erhalten und zur Verfügung stellen und gleichzeitig dort reagieren, wo es zu Konflikten kommt. Seit 2017 gibt es in der Steiermark die Biberberatung, die mit verschiedenen Maßnahmen erfolgreich tätig ist, um einen guten Interessensausgleich zu finden. Mittlerweile ist diese wertvolle Tätigkeit bei der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht angesiedelt, die mit Kompetenz und Engagement dort unterstützt, wo sich der Biber und der Mensch in die Quere kommen. Aufbauend auf diesem Konzept und den Erfahrungen werden wir auf politischer Ebene den Umgang mit den heimgekehrten Bibern sinnvoll weiterentwickeln und damit auf ein gedeihliches Miteinander abzielen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Hannes Amesbauer'.

Hannes Amesbauer
Landesrat für Umwelt-
und Naturschutz

KURZCHARAKTERISIERUNG DES BAUMEISTERS

Biber sind Säugetiere aus der Ordnung der Nagetiere. Sie sind die zweitgrößten lebenden Nagetiere der Erde, nach den südamerikanischen Wasserschweinen. Die Familie der Biber enthält heute nur mehr eine einzige Gattung, die zwei Arten umfasst: den Europäischen Biber (*Castor fiber*) und den Kanadischen Biber (*Castor canadensis*). In Österreich ist ausschließlich der Europäische Biber zu finden.

Der Biber ist anhand seines abgeplatteten, mit Schuppen bedeckten Schwanzes (= Kelle) unverwechselbar. Als semiaquatisch lebende Säugetierart weist er zahlreiche Anpassungen an ein Leben in und am Wasser auf. Dazu zählen verschließbare Ohr- und Nasen-

öffnungen, mit Schwimmhäuten versehene Hinterbeine und ein dichtes Fell, das auf der Bauchunterseite bis zu 23.000 Haare/cm² tragen kann. Die zweite Hinterfußzehe ist mit einer Doppelkralle (Putzkralle) versehen, die zum Striegeln des Fells dient. Männliche und weibliche Tiere sind anhand äußerer Merkmale nicht voneinander zu unterscheiden. Bei beiden Geschlechtern sind zwischen After und Geschlechtsteilen in etwa hühnereigroße Drüsensäcke ausgebildet, so genannte „Geilrüsen“ bzw. „Geilsäcke“, die das Bibergeil oder Castoreum produzieren. Der Biber nutzt dieses fett-haltige Sekret zur Fellpflege und zum Markieren seiner Reviergrenzen.



Hinterpfote mit Schwimmhäuten und Putzkralle





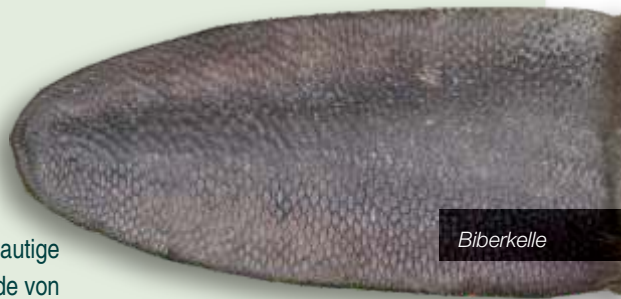
Trittsiegel

Vorderpfote

Biberzahlen und -fakten im Überblick



Gewicht:	bis 35 kg
Größe:	Kopf-Rumpf: 90-100 cm Kelle: 30-35 cm
Paarungszeit:	Jänner bis März
Wurfzeit:	April bis Juni
Junge / Wurf:	durchschnittlich 2 bis 3
Anzahl Würfe:	ein Wurf pro Jahr
Mittlere Lebenserwartung:	ca. 8 Jahre
Nahrung:	Pflanzen (im Sommer krautige Pflanzen, im Winter Rinde von Weichhölzern)
Dauer von Tauchgängen:	maximal 20 Minuten
Hauptaktivitätszeit:	Dämmerung und Nacht



Biberkelle

AUSRÖTTUNG UND RÜCKKEHR

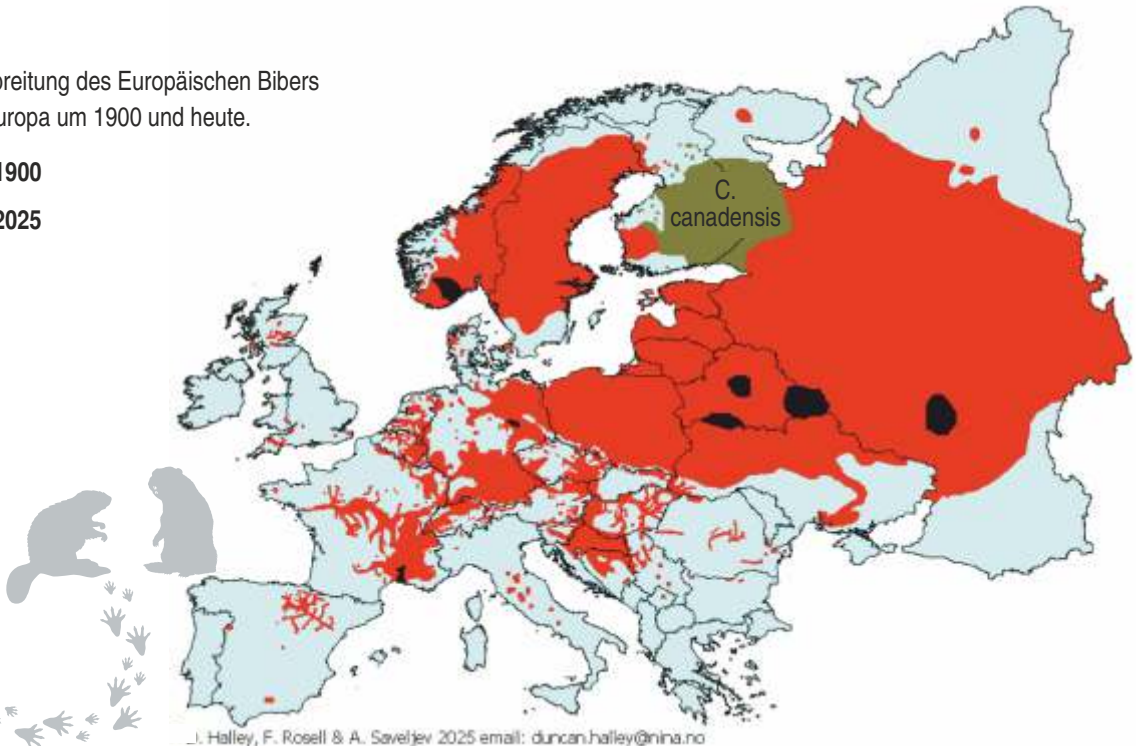
Mehr als 100 Jahre war der Europäische Biber in Österreich verschwunden. Sein schmackhaftes Fleisch, sein dichtes Fell und das sogenannte „Bibergeil“, das in der Volksmedizin weitreichende Anwendung fand, führten dazu, dass er intensiv bejagt und schließlich ausgerottet wurde. Der ursprüngliche Biberbestand, bevor der Mensch im großen Stil mit der Bejagung begann, wird für den Europäischen Biber auf 100 und für den Kanadischen Biber auf 60 Millionen Tiere geschätzt. In Europa konnte er nur an wenigen Gewässersystemen wie z. B. an der Elbe in Deutschland und an der Rhône in Frankreich überleben. Von den ehemals 100 Millionen

Tieren blieben nur etwa 1000 übrig. Wiederansiedlungsprojekte in vielen europäischen Ländern in Kombination mit strengen Schutzbestimmungen machten es möglich, dass sich die Bestände langsam erholen konnten und der Biber nun dabei ist, in seine ehemaligen Lebensräume zurückzukehren. Er gilt heute als nicht mehr gefährdet. In Finnland existiert ein auf Aussetzungen beruhendes Vorkommen des Kanadischen Bibers (*Castor canadensis*).

Aktuell umfasst der Bestand des Europäischen Bibers wieder rund 1,5 Millionen Individuen, davon leben ca. 15.000 in Österreich.

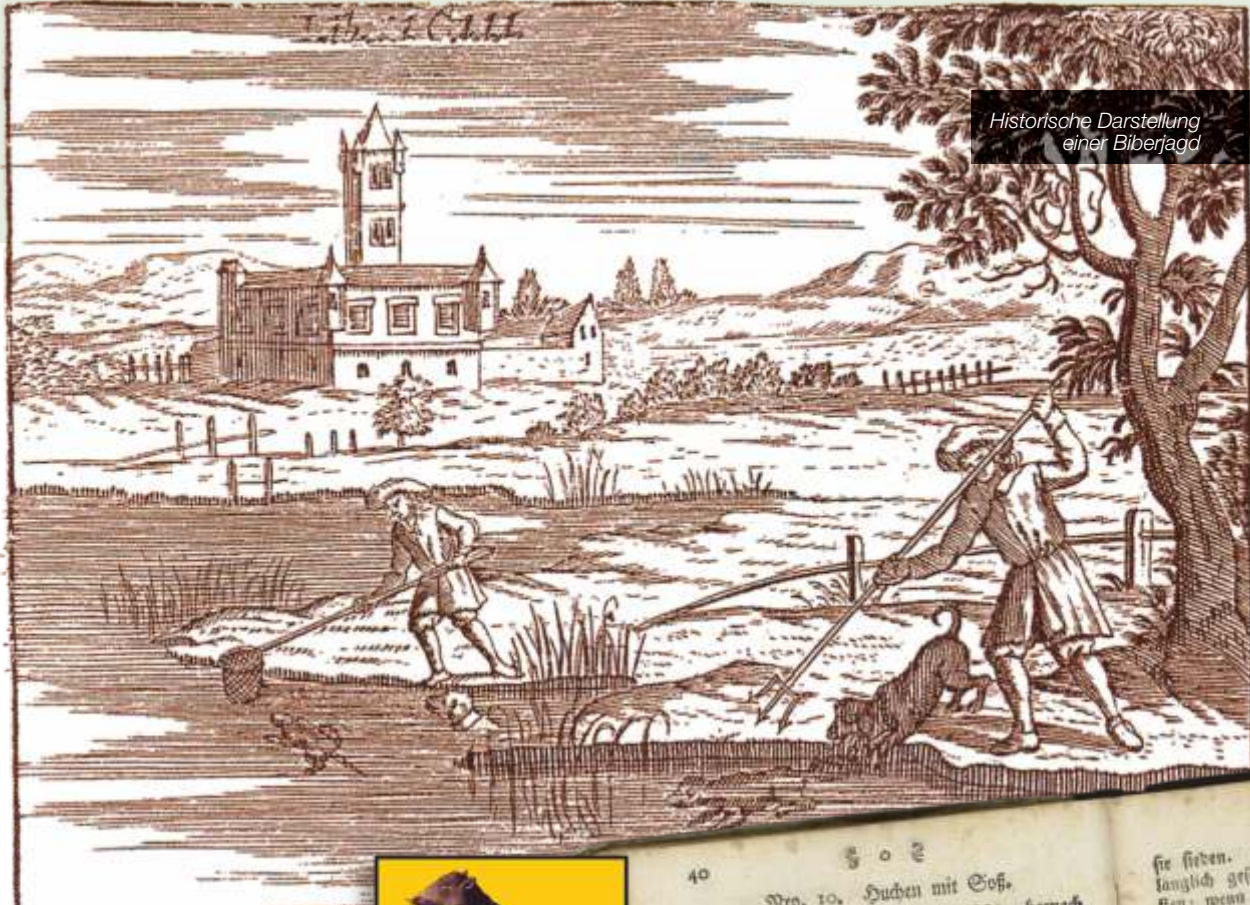
Verbreitung des Europäischen Bibers in Europa um 1900 und heute.

- 1900
- 2025



.. Halley, F. Rosell & A. Saveljev 2025 email: duncan.halley@nina.no

© D. Halley, F. Rosell & A. Saveljev 2025, email: duncan.halley@nina.no



Historische Darstellung einer Biberjagd

Das Gemeindewappen von Mautern in Steiermark



Der Biber als Wappentier

Die ehemalige Bedeutung des Bibers für den Menschen zeigt sich in dem Umstand, dass der Biber ein beliebtes Motiv auf zahlreichen Wappen darstellt.

Ein Beispiel ist das Gemeindewappen von Mautern in Steiermark. Kaiser Ferdinand II erhob das Dorf Mautern 1633 zum Markt und verlieh Mautern gleichzeitig ein Wappen, das einen Biber auf einem goldenen Schild zeigt.



Rezo. 10. Huchen mit Sof.

Man fiede den Huchen in Fischeid; hernach läßt man klein geschittene Schalotten, Petersiliecut, Sardellen und Limonischalen in heisse Butter anlaufen, schubt Mehl dazu, gießt braune Suppe an, säuert mit ein wenig Essig und Limonischalt, läßt es sodann fieden, und richtet es hernach über den Fisch.

Rezo. 11. Biber mit Sof.

Der Biberichweif und die Drogen werden in ein siedendes Wasser gelossen, damit man die Haut abziehen kann, und solhet sie. In ein Kasseeol gibt man blätlich geschittene Zwerdel, ein Stück Butter, Pepperceröhl, Essig, ein wenig Suppe, Gewürznelgel, Muskatblüthe, Zimian, legt den Biber darauf, läßt ihn kochen, und nimmt ihn sodann wider heraus. Man läßt die Sof eingehen, giebt nachden Mehl dazu, läßt es anlaufen, gießt braune Suppe an, und thut es kochen lassen. Alsdann läßt man ohne Schmalz butter braun werden, schüttet die Sof dazu, säuert sie mit Ausländerwein, und treibet sie durch ein Sieb. Der Biber wird stückweis geschlitten, in die Sof gelegt, ein wenig gezeiten, und darin gut gedocht; die Sof muß ein wenig süß und saure seyn.

Rezo. 12. Lachsofellen mit Sof.

Man macht die Fische auf, macht ihnen auf dem Rücken einen Schnitt und läßt

Biberrezept (Grätz, 1807)

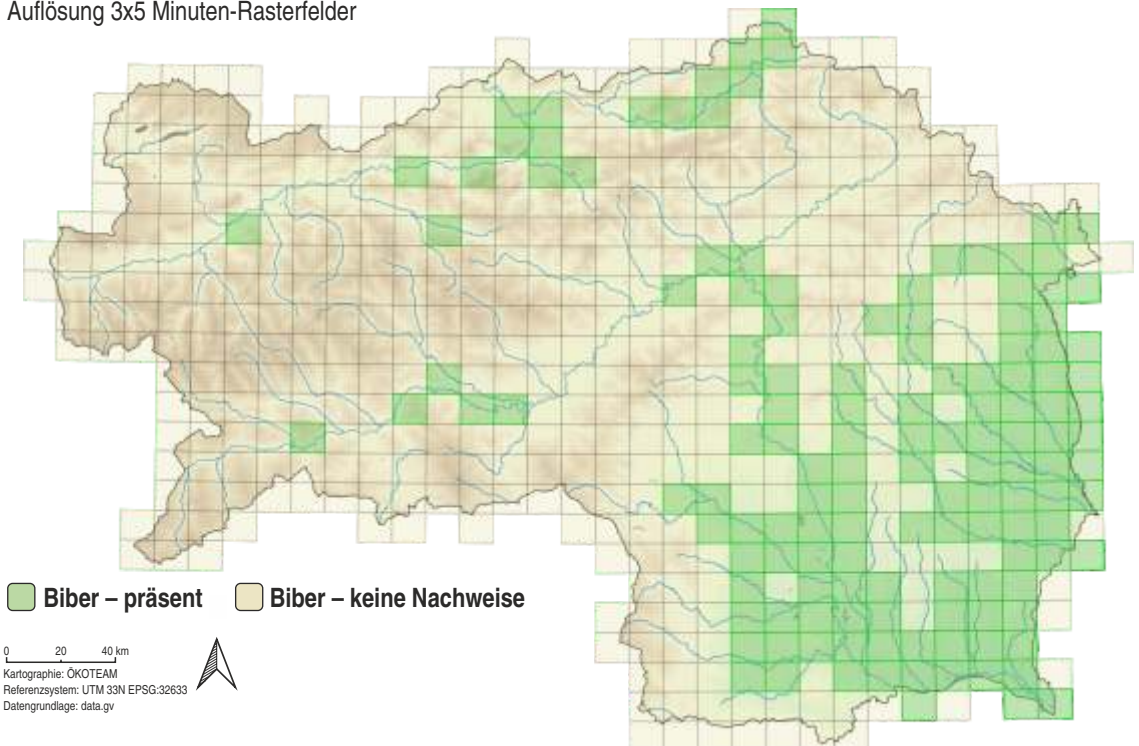
BIBER IN DER STEIERMARK

Ursprünglich in der gesamten Steiermark heimisch, wurde der Biber vor mehr als 150 Jahren ausgerottet und fehlte bei uns für rund fünf Menschengenerationen. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts liegen aus der Steiermark wieder gesicherte Nachweise für Vorkommen des Europäischen Bibers vor. Die Rückkehr erfolgte über drei Einwanderungswege: entlang der Raab aus dem Burgenland bzw. Ungarn, entlang der Mur aus Slowenien und entlang der Enns aus Oberösterreich. Wiederansiedlungen wurden in der Steiermark nicht durchgeführt.

Vorkommen und Verbreitung des Bibers wurden bislang im Zuge von drei landesweiten Erhebungen dokumentiert. Dabei konnte ein kontinuierliches Anwachsen der Population festgestellt werden. Während bei der erstmaligen Erfassung in den Wintern 2012/2013 und 2013/2014 63 Reviere ermittelt wurden, betrug die Anzahl 10 Jahre später bereits 270 besetzte Reviere. Der Gesamtbestand in der Steiermark wird auf rund 930 Tiere geschätzt. Das höchstgelegene Revier befindet sich im Mariazeller Land auf 825 m Seehöhe.

Nachweise des Bibers im Bibermonitoring Steiermark (Gebhard 2024).

Auflösung 3x5 Minuten-Rasterfelder





Biberdamm am Kohlgraben

DER SCHUTZ DES BIBERS



Der Biber ist in den Anhängen II und IV der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992) genannt und damit in der Europäischen Union streng geschützt. Für seine Erhaltung müssen besondere Schutzgebiete, so genannte „Natura-2000-Gebiete“ bzw. „Europaschutzgebiete“, ausgewiesen werden. Für ihn gilt ein Fang- und Tötungsverbot, zudem ist auch jede absichtliche Störung untersagt und jede Beschädigung oder Vernichtung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten verboten. Das betrifft insbesondere seine Bauten, die sogenannten Biberburgen und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden

Dämme. Weiters verbieten die EU-Mitgliedstaaten Besitz, Transport, Handel oder Austausch und Angebot zum Verkauf oder Austausch von aus der Natur entnommenen Exemplaren. Auf Landesebene wird der Schutz des Bibers im Steiermärkischen Naturschutzgesetz (Stmk. NschG 2017 i.d.g.F.) geregelt. In der Artenschutzverordnung des Landes Steiermark (LGBl. Nr. 40/2007) ist er in Anlage C (geschützte Tiere) aufgelistet. Als jagdbares Wild ist der Biber nach dem Steiermärkischen Jagdgesetz (Stmk. Jagdgesetz 1986, Fassung 2025) ganzjährig geschont.



Biberrevier an der Salza

WO LEBEN BIBER?

Biber leben sowohl an fließenden als auch an stehenden Gewässern. Wesentlichste Voraussetzungen für ein Vorkommen sind das Vorhandensein geeigneter Futterpflanzen im Nahbereich des Gewässers, grabbare Ufer sowie eine ausreichende Wassertiefe. Die Gewässer dürfen im Sommer nicht austrocknen und im Winter nicht bis zum Grund gefrieren. Wasserstandsschwankungen bzw. zu geringe Wasserstände gleich

der Biber durch den Bau von Dämmen aus. Mit dem Dammbau wird der Lebensraum des Bibers vergrößert und neue Nahrungsgründe können erschlossen werden. Es entstehen sogenannte „Biberteiche“ über die er Baumaterial für Dämme und Burgen sowie seine Nahrung schwimmend und damit energieeffizient befördern kann.



Strukturreiche Auwaldgebiete mit einem hohen Weidenanteil und einem verzweigten, nur langsam fließenden Gewässersystem stellen den idealen Lebensraum für den Biber dar. Als anpassungsfähige Art ist er jedoch nicht nur in naturnahen Lebensräumen zu finden, sondern besiedelt auch begradigte und stark verbaute Gewässer selbst innerhalb intensiv genutzter Agrar-

landschaften und im Siedlungsraum. Da Biber Gebirgsflüsse mit starker Strömung meiden, sind sie vorwiegend in tieferen Lagen zu finden und siedeln sich nur selten in Gebieten über 800 m Seehöhe an. Der bislang höchstgelegene Nachweis des Bibers in der Steiermark stammt von dem auf 825 m Seehöhe liegenden Hubertussee im Mariazeller Land.



Fällplatz



Biberteich

BAUWERKE DES BIBERS



Mittelbau



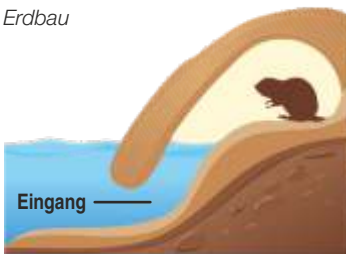
Biberburg

Baue

Im zentralen Teil eines jeden Biberreviers befinden sich ein oder mehrere Baue. An Gewässern mit steilen Böschungen werden in der Regel Erdbaue angelegt. Diese bestehen aus einem vom Wasser aus gegrabenen Gang und einem am Ende oberhalb der Wasserlinie befindlichen Wohnkessel. Sind die Böschungen nicht hoch genug oder instabil, verstärkt der Biber die Decke seines Baus mit Ästen und Zweigen. Zur Abdichtung wird zusätzlich noch Schlamm aufgebracht. Ein derartiger Bautyp wird als Mittelbau bezeichnet. An stehenden oder langsam fließenden Gewässern mit flachen Böschungen werden frei

stehende Burgen aus Pflanzenmaterial aufgeschichtet. Der Zugang zum Bau liegt immer unter der Wasseroberfläche, der Wohnkessel im Inneren des Baus befindet sich etwa 20 cm über dem Wasserspiegel und ist damit stets trocken.

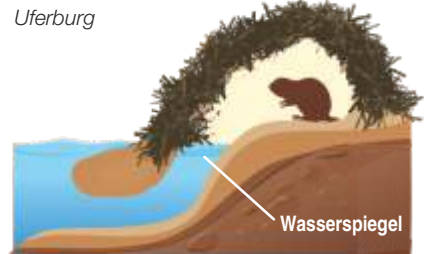
Erdbau



Mittelbau



Uferburg



Dämme

Ist der Wasserstand eines Gewässers nicht so hoch, dass der Biber sein Revier schwimmend erkunden kann bzw. der Eingang zu seinem Bau nicht unter Wasser liegt, baut er einen oder mehrere Dämme. An kleineren Gewässern kann durch die Abfolge mehrerer hintereinander liegender Dämme so eine Kaskade von Staubecken entstehen. Als Baumaterial dienen dem Biber Äste, Zweige, krautige Pflanzen, Schlamm oder Steine.

Der Damm wird in der Regel an jener Stelle angelegt, an der er die größte Stauwirkung erzielt.

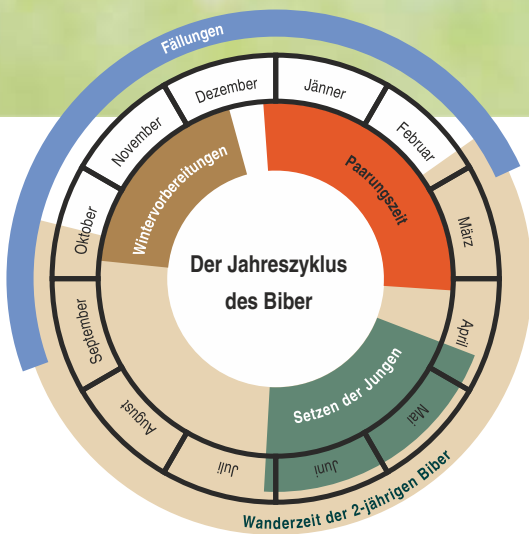
Anhand der Funktion können zwei Typen von Dämmen unterschieden werden: *Wohndämme* sorgen dafür, dass der Baueingang unter Wasser liegt. *Erntedämme* dienen dazu, dass der Biber seine Futterquellen schwimmend erreichen kann. Starken Hochwässern hält ein Biberdamm häufig nicht Stand.



Biber mit Baumaterial



WIE LEBEN BIBER?



Biber leben im Familienverband, der meist aus einem Elternpaar mit Jungen im 1. und 2. Lebensjahr besteht. Pro Jahr gibt es im Zeitraum zwischen Mitte April und Mitte Juni einen Wurf mit einem bis fünf Jungen. Obwohl

die jungen Biber bei der Geburt bereits voll behaart und sehend sind, bleiben sie gewöhnlich die ersten vier bis sechs Wochen im Bau. In dieser Zeit können sie noch nicht gut schwimmen, was dazu führt, dass sie bei starken Hochwässern häufig ertrinken. Aufgrund der hohen Sterblichkeitsrate der Jungtiere umfasst eine Familie meist nicht mehr als fünf Tiere. Mit etwa zwei Jahren verlassen sie den Familienverband und machen sich auf die Suche nach einem eigenen Revier.

Jede Familie besetzt ein Revier, das vehement gegen Artgenossen verteidigt wird. Wo eine Biberfamilie lebt, kann sich keine weitere ansiedeln. Durch diese Selbstregulation über das Reviersystem ist die Anzahl an Tieren an einem Gewässer begrenzt. Da erwachsene



Jungbiber mit Elternteil

Biber sind nacht- und dämmerungsaktiv. Sie halten keinen Winterschlaf, bleiben in kalten, schneereichen Wintern aber oft wochenlang im Bau und ernähren sich von den Astvorräten, die sie bereits im Herbst im Bereich des Baueingangs angesammelt haben.



Weibchen mit Zitzen

Tiere faktisch keine natürlichen Feinde haben, wird auf diese Weise eine Übernutzung verhindert. Die Reviergrenzen werden mit Bibergeil am Gewässerufer markiert. An Fließgewässern schwankt die Revierlänge je nach Nahrungsangebot und Jahreszeit zwischen einigen hundert Metern bis zu sieben Kilometern.



Foto einer Wildkamera

WAS FRESSEN BIBER?

Biber sind reine Pflanzenfresser. Vor allem in den Wintermonaten ernähren sie sich von Rinde und Ästen von Weichhölzern wie Weiden und Pappeln, seltener von Birke, Erle, Haselnuss, Ahorn, Ulme, Eiche, Esche, Traubekirsche und Nadelbäumen. In den Sommermonaten nutzen sie ein breites Spektrum an krautigen Pflanzen, besonders Giersch, verschiedene Ampferarten, Brennnessel, Klee und Mädesüß. Daneben werden ganzjährig auch die Wurzeln und Knollen von Wasserpflanzen verzehrt. Reichen Ackerflächen bis (fast) ans Ufer von Bibergewässern heran, so werden auch die dort wachsenden Kulturpflanzen (Mais, Rüben usw.) gerne gefressen.

Um Rinde, Äste und Blätter erreichen zu können, werden Bäume bis zu einem Durchmesser von mehr als 50 cm gefällt.

Dabei entsteht ein typisch kegelförmiger Anschnitt.

Zahnabdrücke



Anschließend werden die dünneren Äste entweder an einer geschützten Stelle im Uferbereich gefressen oder zum Bau abtransportiert. Stärkere Äste werden an Ort und Stelle entrindet oder zerteilt und als Bauholz verwendet. Im Herbst und Winter ist die Fällaktivität des Bibers am höchsten. Zu einer Reduktion des natürlichen Baumbestandes durch den Biber kann es nur in jenen Bereichen kommen, wo der Mensch bereits stark eingegriffen hat und nur mehr ein sehr lückiger oder standortfremder Bewuchs vorhanden ist.

Das Fällen von Bäumen und Kappen von Ästen bewerkstelligt der Biber mit seinen sich selbst

schärfenden Zähnen. Die durch Eiseneinlagerungen orange gefärbte Schmelzschicht der Vorderseite der Zähne nutzt sich langsamer ab als die weichere Hinterseite. So bleibt die vordere Schneidekante immer scharf.

*Schädel mit
Zähnen*



ÖKOSYSTEM-LEISTUNGEN DES BIBERS

Mit dem Biber ist eine „Schlüsselart“ in unsere heimischen Gewässer zurückgekehrt. Von seiner Fähigkeit, die Landschaft nach seinen Bedürfnissen zu gestalten, profitieren zahlreiche andere Arten. Dazu zählen sowohl Wirbeltiere wie Fledermäuse, Vögel, Amphibien und Fische als auch zahlreiche wirbellose Arten wie z. B. Libellen, Wildbienen, Käfer sowie verschiedene Pflanzenarten. Durch den Bau von Dämmen ändern sich die Abflusseigenschaften der Gewässer.

Es entstehen neue, vom Wasser geprägte Lebensräume, die rasch von anderen Tieren und Pflanzen besiedelt werden. Aus ehemals strukturarmen Gewässern werden kleine „Oasen der Vielfalt“. Durch die rege Nage- und Fälltätigkeit des Bibers steigt der Anteil an stehendem und liegendem Totholz drastisch an, was eine positive Wirkung auf höhlen- und spaltenbewohnende Fledermäuse, höhlenbrütende Vögel und totholzbewohnende Insekten und Pilze hat. Auch auf die Fischfauna wirkt sich das Vorhandensein des Bibers positiv aus. Das betrifft sowohl strömungsliebende Arten als auch Stillgewässer bevorzugende Arten.



Erklären lässt sich das dadurch, dass das Wasser oberhalb des Damms gestaut wird und sich im Wasser transportierte Sedimente ablagern. Das Gewässer wird damit nährstoffreicher und erwärmt sich stärker. Hier finden Arten des stehenden Gewässers ihre Nische. Unterhalb des Damms ist das Wasser hingegen kühler, sauerstoffreicher und klarer. Durch den Rückhalt der Sedimente nimmt das Angebot an unverschlammten Kiesflächen zu. Hier finden sich bevorzugt strömungsliebende Fischarten.

Ringelnatter



Laubfrosch





Vom Biber gefällte Weide



Ins Wasser ragende Äste stellen zudem wichtige Versteckmöglichkeiten für Jungfische dar. Damit leistet der Biber – kostenfrei – einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt und unterstützt damit Staat und Land, die gesetzlichen Ziele der Biodiversitätskonvention (BGBl. Nr. 213/1995) und der Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL bzw. WRG 1959 idGF) zu erreichen.

Neben seinem Beitrag zur Artenvielfalt trägt der Biber ganz wesentlich zur Renaturierung von Fließgewässern bei und verbessert die Wasserqualität. Durch den Bau von Dämmen sorgt er dafür, dass das Wasser in der Landschaft zurückgehalten wird. Anstatt schnell abzufließen, verteilt es sich von einem Biberteich zum nächsten und kommt so deutlich langsamer unten an. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zum dezentralen Hochwasserschutz an kleinen Gewässern.



Weißbrandfledermaus

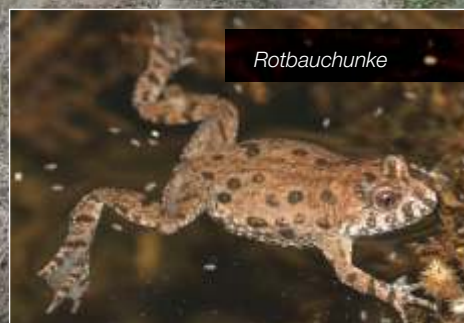


Grüne Keiljungfer

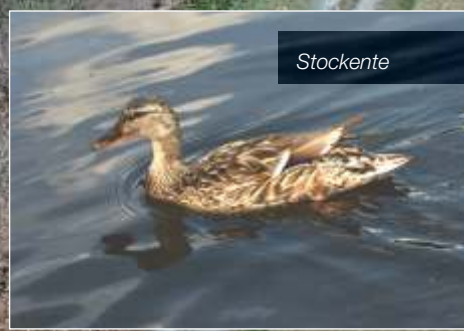
Nutzen für den Menschen



- Biber fördern die Arten- und Lebensraumvielfalt und tragen damit zu einem Erhalt von natürlichen Kreisläufen bei.
- Biber renaturieren Gewässer und fördern den Biotopverbund.
- Biberdämme verringern die Fließgeschwindigkeit und erhöhen damit den Grundwasserspiegel. Sie helfen so unsere Trinkwasserreserven zu sichern und verbessern die Wasserversorgung.
- Biberteiche puffern Hochwasserspitzen nach Starkregenereignissen ab und tragen damit zum Hochwasserschutz bei.
- Biberdämme wirken wie Filter, reinigen das Wasser und bauen überschüssige Nähr- und Schadstoffe ab.



Rotbauchunke



Stockente

BIBER UND MENSCH: KONFLIKTE UND LÖSUNGEN

In unserer Kulturlandschaft, in der die Nutzungsinteressen oft bis unmittelbar ans Gewässer reichen, können sich durch die landschaftsgestaltende Lebensweise des Bibers unterschiedliche Konflikte ergeben. Wie keine andere Tierart kann er innerhalb kürzester Zeit eine vom Menschen als fix angenommene Situation völlig verändern und z. B. aus einem Rinnsal einen Stausee machen. Mit dem Anwachsen der Biberpopulation in der Steiermark nehmen derartige Situationen stetig zu. Die Konflikte, die sich durch das Zusammenleben von Mensch und Biber ergeben, sind hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung sehr unterschiedlich einzustufen. Sie lassen sich – in Abhängigkeit von den Aktivitäten des Bibers – vier Themenbereichen zuordnen:

Fressen von Feldfrüchten

Als reine Vegetarier sind Biber in der Lage, sich auf neue Futterquellen rasch einzustellen. Dazu zählen in erster Linie Kulturpflanzen wie Mais, Zuckerrüben, Raps und Getreide, in manchen Gebieten werden auch Karotten, Kohl und Sellerie gefressen. Der wirtschaftliche Schaden, der sich durch das Fressen von Feldfrüchten ergibt, ist meist relativ gering, da Biber einerseits nur so viele Pflanzen entnehmen, wie sie auch tatsächlich fressen und andererseits die Anzahl an Tieren am Gewässer durch das Reviersystem limitiert ist.

Lösungsmöglichkeiten:

- ➔ Errichtung von mobilen Elektrozäunen: Da Biber auf Stromschläge sehr empfindlich reagieren und diese Stellen dann meiden, muss der Zaun meist nur vorübergehend errichtet werden.





Einzelbaumschutz

Fällen von Gehölzen

Biber fällen vorwiegend Weichholzarten, die nur einen geringen monetären Wert aufweisen. Immer öfter werden aber auch forstwirtschaftlich wertvolle Baumarten (Eichen, Tannen, Fichten), Obstbäume und Zierpflanzen wie z. B. Thujen angegagt oder gefällt, wenn sich diese im Nahbereich eines vom Biber besiedelten Gewässers befinden. Schwerwiegender als der wirtschaftliche Schaden, der sich daraus ergibt, können die Folgen der Fällungen sein. So kann es vorkommen, dass Bäume z. B. auf Straßen oder Stromleitungen fallen. Größere Äste können als Treibgut die Funktionsfähigkeit von Wehranlagen und Triebwasserrechen beeinflussen. Das Entfernen und Aufarbeiten der Bäume ist mit einem zum Teil erheblichen Arbeitsaufwand verbunden und verursacht so Kosten.

Wichtig: Bereits gefällte Bäume bis zum nächsten Frühjahr liegen lassen um die Fällaktivität nicht anzuregen!

Lösungsmöglichkeiten:

- Einzelbaumschutz durch Ummantelung mit Drahtgitter (z. B. Estrichgitter) oder Auftragen von Verbißschutzmittel (z. B. WÖBRA). Gitter sollen eine Mindeststärke von 1,5 mm aufweisen, aus Eisen bzw. verzinkt sein und eine möglichst kleine Maschenweite haben. Der Schutz soll bis in eine Höhe von einem Meter erfolgen!
- Einzäunung von Forstkulturen und Obstplantagen.
- Erhöhung des Weichholzanteils in Ufernähe auf 30 bis 40%.

Grabaktivitäten

Durch die Grabaktivitäten des Bibers ergeben sich zwei Konfliktszenarien: Einerseits kann es dazu kommen, dass entlang der Ufer verlaufende Straßen, Wege und Nutzflächen unterhöhlt werden und bei Belastung einbrechen. Andererseits können Dämme oder Deiche durch die vom Biber gegrabenen Röhren undicht werden. Ersteres kann Schäden an Fahrzeugen und landwirtschaftlichen Geräten zur Folge haben, und auch Personenschäden sind in solchen Fällen nicht gänzlich auszuschließen. Letzteres kann zur Vernässungen von Acker- und Wiesenflächen und damit zu Bewirtschaftungsschwernissen führen, aber auch zu Wasserschäden an Gebäuden, zu Schäden an Kläranlagen oder zum Auslaufen von Fischteichen.

Lösungsmöglichkeiten:

- Einbau eines Grabschutzes in Form von Gittermatten, Steinen oder Spundwänden. Da derartige Maßnahmen nachträglich in der Regel sehr kostspielig sind, wird empfohlen sie bei Neuanlagen in Bibergebieten generell vorzusehen.
- Anlage von Uferschutzstreifen und Errichtung von Dämmen außerhalb dieser Uferschutzstreifen (d. h. nicht direkt am Gewässerufer).



Eingestürzter Erdbau





Dammbauaktivitäten

Durch den Bau von Biberdämmen wird der Wasserspiegel häufig so weit angehoben, dass in das Gewässer einmündende Felddrainagen eingestaut und damit funktionsunfähig werden. Das kann dazu führen, dass angrenzende Nutzflächen vernässen. Erschwerte Bedingungen bei der Ernte bzw. Ertragsminderungen oder -ausfälle sind die Folge. An kleineren Gewässern kann der Hochwasserabfluss durch Dämme behindert werden. Werden Dämme im Bereich von Kläranlagen gebaut, kann es zu einer Beeinträchtigung der Wasserzufuhr bzw. des -ablaufs und damit der Funktionsfähigkeit der Anlagen kommen.

Lösungsmöglichkeiten:

- Damm-Management: Dammbabsenkung oder Dammentfernung.
- Einbau von Dammdrainagen zur Absenkung des Wasserspiegels auf ein „Kompromissniveau“. Eine Mindestwassertiefe von 80 cm muss dabei jedoch erhalten werden und eine regelmäßige Kontrolle der Anlage ist notwendig.

Achtung: Eingriffe in einen Biberdamm können sowohl naturschutzrechtlich als auch wasserrechtlich bewilligungspflichtig sein!



Dammdrainage

FÖRDERUNGEN SEITENS DES NATURSCHUTZES

Zur Verhinderung bzw. Entschärfung von Biber-schäden steht seit Mai 2022 von der Naturschutzabteilung des Landes ein jährlicher Fördertopf für Präventionsmaßnahmen zur Verfügung.

Gefördert werden:

- Baumschutzmaßnahmen mit Gittern oder Verbißschutzmittel
- Fixzäune
- Elektrozäune
- Dammdrainagen zur Nivellierung des Wasserspiegels
- punktueller Grabschutz
- sonstige maßgeschneiderte Maßnahmen, die der Konfliktschärfung dienen

Im Rahmen des Landesvertragsnaturschutz (LAV) werden zudem „Flächen zur Erhaltung und Entwicklung von Biberhabitaten“ gefördert. Dabei handelt es sich z. B. um gewässernahe Äcker oder Wiesen, die durch Biberaktivitäten vernässt oder untergraben werden, sodass eine uneingeschränkte Bewirtschaftung nicht mehr möglich ist. Für die Inanspruchnahme einer Förderung ist eine Kontaktaufnahme und ein Lokalaugenschein mit der Biberberatung erforderlich.

Nähere Infos:

Präventionsmaßnahmen

<https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/138299121/DE/>

Förderung von Biberhabitaten

<https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/175164180/DE/>

BIBERBERATUNG STEIERMARK



Mit der natürlichen Wiederausbreitung des Bibers in der Steiermark und dem Anwachsen der Population haben auch die Konflikte zugenommen, die durch die lebensraumverändernden Aktivitäten des Bibers entstehen. Aus diesem Grund wurde bereits im Jahr 2017 die Biberberatungsstelle ins Leben gerufen, seit 2025 ist sie bei der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht angesiedelt. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Biberberatung des Landes begutachten im Bedarfsfall die Konfliktsituationen vor Ort und informieren über Abwehrmaßnahmen und Fördermöglichkeiten.



**Steiermärkische
Berg- und
Naturwacht**

Steiermärkische Berg- und Naturwacht

Herdergasse 3, 8010 Graz

Tel.: +43 (0) 316 383-990 oder (0) 660 717 09 33

E-Mail: office@bergundnaturwacht.at



Verwendete und weiterführende Literatur:

Gebhardt O. (2024): Bibermonitoring Steiermark 2024. Bericht im Auftrag des Amts der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung, Referat Naturschutz, 48 S.

Halley D. J., Saveljev A. P., Rosell F. (2021): Population and distribution of beavers *Castor fiber* and *Castor canadensis* in Eurasia. *Mammal Review* 51: 1-24.

Komposch B. (2022): Biberstrategie Steiermark. Erstellt im Auftrag der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht und des Amts der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung, Referat Naturschutz, 61 S.

Zahner V., Schmidbauer M., Schwab G., Angst C. (2021): Der Biber: Baumeister mit Biß. SüdOst Verlag, 192 S.

Internet:

<https://boku.ac.at/oekb/wild/forschung/projekte-aktuelle-informationen/der-biber-castor-fiber-in-oesterreich>

<https://www.bibermanagement.at/>

<http://www.cscf.ch/cscf/de/home/biberfachstelle.html>

<https://www.pronatura.ch/de/aktion-biber-co>

<https://www.biostation-dueren.de/73-0-Projekt-Biber.html>

www.biber-info.de

<https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/biber.html>



ABBILDUNGSNACHWEISE:

Fotos: *Leopold Kanzler*: Titel (großes Bild), S. 2 (großes Bild), S. 8, S. 10 (kleines Bild), S. 12, S. 13 (oben und mitte), S. 14 (unten), S. 15 (unten), 17 (kleines Bild), S. 18 (oben rechts), S. 20 (kleines Bild), S. 27, S. 28, Rückseite | *Brigitte Komposch*: Titel (oben rechts), Innenseite Titel, S. 3 (großes Bild), S. 7, S. 10-11, S. 11 (kleine Bilder), S. 16 (oben und mitte), S. 17 (großes Bild), S. 18 (unten links und rechts), S. 19, S. 21 (kleine Bilder), S. 22 (unten links und rechts), S. 23 (großes Bild), S. 24 (großes und kleines Bild, Warntafel), S. 25 (kleines Bild), S. 26, Innenseite Rückseite | *Philipp Zimmermann*: Titel (oben links), S. 9, S. 20-21, S. 25 (großes Bild) | *Rosemarie Parz-Gollner*: S. 3 (kleines Bild oben) | *Martin Jocham*: S. 13 (unten) | *Werner Holzinger*: S. 2 (kleines Bild), S. 3 (Biberkelle), S. 14 (oben rechts), S. 15 (Schädel) | *Gemeinde Mautern in Steiermark*: S. 5 (Wappen)

Grafiken: *Biber-Verbreitungskarte* S. 4: Halley et al. (2012)

Rasterkarte S. 6: ÖKOTEAM, Datengrundlage data.gv

Jahreszyklus S. 12: G. Hölzler

Biberbaue S. 16: egon.cx – interaktive media, Mag. Egon Lauppert, Rosegg 41, 8045 Graz

IMPRESSUM:

Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung,
Stempfergasse 7

Konzept und Text: Brigitte Komposch, ÖKOTEAM, Bergmannngasse 22, 8010 Graz

Layout und Druck: CDC Grafikbüro Lepenik KG, Peter Rosegger-Straße 27a, 8053 Graz

Download unter: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/138299121/DE/>

2. Auflage, Juli 2025

